

können. Das „Fiat“ ist ihre Großmacht und die einzige Art, an der Verwirklichung des Schöpfungs- und Erlösungsplanes mitzuwirken. Gott schuf sich auch im Menschen selbst, in Mann und Frau, die Möglichkeit zweieinheitlicher und bräutlicher Vermählungs Liebe. Daran knüpft er die Weise der übernatürlichen Vermählung seiner selbst mit der Menschheit. Die Menschwerdungsvermählung hat als Grundlage die Zwei-Einheit Christus — Maria. Das „Fiat“ Mariens ist der reinste Ausdruck der reinen Geschöpflichkeit im Empfangen des Göttlichen. Das Mysterium caritatis setzt sich in der hypostatischen Ordnung, die wesentlich eine Mittlerordnung ist, fort. Der Erlöserbräutigam feiert Vermählung mit der sündigen Menschheitsbraut, für die Maria das Jawort spricht. In Maria kann die Menschheit von Gott nicht mehr abfallen. Das Vermittlungsprinzip lautet: Christus — Maria. Auch für die subjektive Erlösung sollte das zweieinheitliche Prinzip, nämlich Christus — Maria — Kirche, wirksam bleiben.

Noch auf ein paar Dinge, die im Buche sehr gut dargestellt sind, sei hingewiesen: auf den inneren Zusammenhang zwischen der hypostatischen Ordnung und der Gottesmatterschaft, auf die wundersame Verbindung Maria — Kirche, auf das Mysterium caritatis im trinitarischen Licht, auf die theologische Bedeutung des „Fiat“, auf die Sinnbedeutung „Haupt“ und „Herz“. Für die Lösung der einigermaßen festgefahrenen Frage nach der einzigen Mittlerschaft Christi und der Miterlöserschaft Mariens wird der Weg besser beleuchtet.

St. Pölten

Dr. Josef Pritz

Der Christus des Glaubens. Vorlesungen über kirchliche Christologie. Von Karl Adam. (384.) Düsseldorf 1954, Patmos-Verlag. Leinen DM 16.—.

Jeder, der in seiner Theologenzeit mit innerer Ergriffenheit die Werke Karl Adams las, wird sich vom Herzen freuen, daß der greise Gelehrte, dessen Wesen in seltener Harmonie höchste Wissenschaft, edles Menschentum und priesterliche Liebe zu den Seelen vereinigte, uns an seinem Lebensabend noch ein Werk überreicht. Aus der Fülle der Vorlesungen, die Karl Adam durch drei Jahrzehnte an der Tübinger Universität gehalten hat, schenkt er uns im vorliegenden Bande die über die Person und das Werk Christi. Diese Auswahl darf uns nicht wundern. Der Christologie galt von jeher Adams Interesse und Liebe, wie die beiden über die ganze Welt verbreiteten Bücher „Jesus Christus“ und „Christus unser Bruder“ bezeugen. Im ersten Teile des vorliegenden Buches handelt der Verfasser von der Kirche als der Quelle des Christusglaubens, vom Christusbild der Evangelien, vom messianisch-göttlichen Selbstbewußtsein Jesu, vom Unterschied zwischen johanneischer und paulinischer Christologie, von der ethischen und intellektuellen Vollkommenheit des Christus. Im zweiten Teil befaßt sich Karl Adam mit der Grundlegung der Erlösung durch die Inkarnation, mit dem Heilstod des Christus und seiner Herrschaft. Die Darbietung ist bei aller Wissenschaftlichkeit nicht schulmäßig, sondern von großer Herzenswärme erfüllt und ist so vorzüglich geeignet, uns Christus in seiner Menschlichkeit nahezubringen.

Lin z a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Katholische Moraltheologie. Von Joseph Mausbach. Zweiter Band: Die spezielle Moral. 1. Teil: Der religiöse Pflichtenkreis. Zehnte, neubearbeitete Auflage von Dr. theol. Dr. phil. Dr. iur. utr. Gustav Ermecke. (XXXII und 396.) Münster/Westfalen 1954, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. Kartiert DM 19.—; geb. DM 21.—.

Überraschend bald wurde dieser Band vorgelegt. Damit liegt nun der „Gesamt-Mausbach“ vor, den allerdings Dr. Ermecke gründlich bearbeitet, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht hat. Die empfehlenden Besprechungen in dieser Zeitschrift 1954, Heft 1, S. 75, und Heft 4, S. 347, gelten in vollem Ausmaß auch für den zuletzt erschienenen Band und das Gesamtwerk. Die deutsche „Moral“ kann auf diese Leistung stolz sein.

Wenn etwas stört, dann sind es die umständlichen Untertitel der einzelnen Bände. So hat der vorliegende neben dem leichtverständlichen und prägnanten Titel „Der religiöse Pflichtenkreis“ den schwer verdaulichen Untertitel „Die Lehre von den sittlichen Pflichten zur Entfaltung der in Christus geschenkten Lebensgemeinschaft mit Gott und zur Teilnahme an seiner Verherrlichung durch Christus im Kult seiner Kirche“. Glücklicherweise sind die Ausführungen im Buch selbst klar und prägnant, ja leicht leserlich. Bearbeiter und Verlag verdienen Dank für diese „Moraltheologie“, die sich — ebenso wie die früheren Auflagen — allgemeine Hochschätzung erringen wird.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger

Christliche Moral in der Krise der Zeit. Problem des christlichen Moralunterrichts. Von Jacques Leclercq. (306.) Einsiedeln-Zürich-Köln 1954, Benziger-Verlag. sFr. 15.60, DM 14.80.

Genügt die Moraltheologie unserer aufgewühlten Zeit, findet sie den Weg zum gegenwärtigen Menschen? Diese Fragen behandelt Leclercqs Buch. Daß es aber dabei nicht um eine Kritik oder gar um die Frage einer Revision des christlichen Sittengesetzes geht, besagt der Untertitel: „Probleme des christlichen Moralunterrichts“. Der Verfasser sieht vor allem zwei Hauptschwächen im Unterricht und in der Verkündigung der christlichen Sittenlehre: „Die Moraltheologie ist die Frucht eines Zeitalters, in dem der Rationalismus zur Blüte kam. Sie stützt sich auf die Überzeugung, daß der sittliche Wert eines jeden Aktes durch Gehirnvorgänge vollständig erfaßt werden könne. Ihre Hauptmühe ist es, festzustellen, was Sünde ist; dabei denkt sie — so muß man jedenfalls oft meinen — an Menschen, die eigentlich gar keine Liebe zum Guten haben, die aber als Gläubige bloß das Risiko der Hölle verhüten wollen“ (S. 211). Die Lösung konkreter Fälle, sozusagen die praktische Schulung für den Beichtstuhl, wird der Kasuistik überlassen. Ein weiterer Mangel, bedingt durch die überstarke Spezialisierung der theologischen Disziplinen, ist das Fehlen einer richtigen Einordnung in eine alles umfassende theologische Gesamtschau, die zu einer richtigen Erkenntnis des Geistes Christi und seiner Lehre sowie zur Erfassung des tiefen Sinnes eines christlichen Lebens als Nachfolger Christi führen sollte. Durch diese Mängel gingen dem Moralunterricht Dynamik und Antriebskraft verloren. Weit davon entfernt, einer rein negativen Kritik an der bisherigen Unterrichtsmethode das Wort zu sprechen, übersieht der Autor weder das wertvolle Gedankengut und die reiche Erfahrung der bisherigen Moraltheologie noch die notwendige Schulung des Beichtvaters (211). Leclercq hat ein reiches Ideengut zusammengetragen, das für die Gestaltung des Lehrvortrages wie auch für die Verkündigung der Sittenlehre brauchbare Anleitungen gibt. Besonders wertvoll sind die Kapitel über die „Grundgedanken im Moralunterricht Christi“, „Christus in der christlichen Moral“ sowie die Ausführungen über „Moraltheologie oder Sündenmoral“ und „Die Moral der Vollkommenheit“. Die reichlichen, jedem Abschnitt beigegebenen Literaturhinweise zeugen von der Gründlichkeit dieser dankenswerten Arbeit. Die Übersetzung hat Professor Joseph Zürcher in vorbildlicher Weise besorgt.

Schwaz (Tirol)

P. Dr. Pax Leitner

Über die Gerechtigkeit. Von Josef Pieper. 2. Auflage. (143.) München 1954, Kösel-Verlag (Hochland-Bücherei). Kartiert DM 5.40.

Daß dieses Büchlein des scharfsinnigen Philosophen nun schon in zweiter Auflage erscheint, zeigt zur Genüge, daß es über die Fachkreise hinaus Beachtung gefunden hat. „Unter den Dingen, die uns heute bewegen, scheint es nicht viele zu geben, die nicht auf sehr genaue Weise mit der Gerechtigkeit zu tun haben“, schreibt der Verfasser einleitend zum ersten Kapitel. Unter den Schriften, die über Gerechtigkeit handeln, wird es schwerlich eine zweite geben, die in solcher Kürze, wissenschaftlicher Klarheit und Schärfe dieses Thema behandelt. Auch von diesem Werk Piepers gilt: „Wir kennen wenige